

Aus Fleisch werde Stahl - Von Alexander Schwiewager

Früh morgens auf dem Vorhof der Welt,
an einem sonnigen Tag
da saßen drei Männer auf einer Bank,
von ganz unterschiedlichem Schlag.

Der erste Mann bestand aus Stahl,
der zweite bloß aus Holz.
Der dritte war aus Fleisch und Blut,
voll Eitelkeit und Stolz.

In ihrer trauten Dreisamkeit
sahen sie sich fragend an.
Es herrschte Schweigen, Lethargie,
da fing der erste an:

„In meinem Stahlsein, der Kabel- und Drahtexistenz,
dem Stromdurst meines Zahnradlebens voll metallener
Mechanismen blicke ich stets nach vorne, in die Zukunft
Nie zurück in meinem Zorn.“

Und er sprang auf voll Raserei,
das Scheusal aus Metall.
Er schoss sich wütend ins Gesicht.
Er brachte sich zu Fall.

Der Mann aus Holz, er lachte bloß:
„Was soll nur aus uns werden?
Industrieschrott, Haufen Draht,
du kannst nicht einmal sterben!“

„Ich bin der zerbrechliche Körper der Natur, ein Baum
tief verwurzelt in der Ewigkeit des Augenblicks, unfähig
mich zu bewegen, entbehrt jeglicher Impulsivität, verdammt
und gefangen in der ohrenbetäubenden Stille der Gegenwart.“

Da sprang der erste auf und schrie:
„Mag sein, lache du nur!
Doch das Feuer meiner Maschinerie
Ist der Erzfeind deiner Natur!“

„Könntest du nur in die Zukunft blicken
sähest du dein Ende kommen.
Niemals würdest du lodern und brennen,
hätte man mir das Leben genommen.“

Und glühend heißer Stacheldraht
Schlang sich um den hölzernen Mann.
Vater Erde, Mutter Natur
verbrannte samt Wurzeln und Stamm.

Der Zahnradmensch, er lachte und tanzte,
lief davon mit rasendem Schritt.
Und das Feuer seiner Zerstörungswut,
es folgte ihm auf den Tritt.

Der dritte Mann, er lächelte nur
und schaute ihm still hinterher.
„Ich bin ein Mensch, dort geht mein Sohn.
Was wünscht ein Vater sich mehr?“